

**Aus der Eröffnungsrede zur Comenius-EduMedia-Preisverleihung 2017,
Dr. Bernd Mikuszeit, Vorsitzender des Vorstands der GPI,
Berlin, 22.06.2017**

Der Comenius-EduMedia-Award hat auch in diesem Jahr eine außerordentlich hohe Resonanz gefunden.

150 Bewerbungen unterstreichen die Bedeutung und die Ausstrahlung des Comenius-Wettbewerbs für Deutschland, für Europa und mittlerweile für weitere Kontinente.

Das zeugt erneut

sowohl von der Wertschätzung der Comenius-EduMedia-Auszeichnungen bei Ihnen, den Medienentwicklern und Medienherstellern als auch

von der Nachhaltigkeit des Wirkens der GPI,

zur Förderung der Qualität und des Einsatzes von digitalen Bildungsmedien.

Die GPI als wissenschaftliche Fachgesellschaft für Multimedia, Bildungstechnologie und Mediendidaktik hat sich auf ihre Fahnen geschrieben, den pädagogisch und didaktisch zweckmäßigen Einsatz von Bildungsmedien zu fördern.

Dazu wurden Kongresse, Symposien, Fachtagungen, EU-Projekte durchgeführt und nicht zuletzt

seit 1995 der Comenius-Edumedia-Award gestaltet.

Die Ergebnisse sind in verschiedenen umfangreichen Publikationen veröffentlicht worden, wie zuletzt in der 2017 von Bauer und Mikuszeit herausgegebenen Publikation „Lehren und Lernen mit Bildungsmedien“.

Die Comenius-Jury hat bei der Analyse der Comenius-Einreichungen 2017 - auf seiner Tagung Ende Mai in Wien - einige Tendenzen, die den pädagogischen und didaktischen Erkenntnissen und Orientierungen unserer Gesellschaft Nahe kommen, festgestellt.

Ich möchte einleitend 2 Gesichtspunkte hervorheben.

1. Es werden immer mehr so genannte „Lernvideos“ und „Videoplattformen“ angeboten

Hier wird eine interessante Tendenz deutlich, die wir als Hinwendung oder Renaissance des Pädagogischen und Didaktischen mit aktuellen Mitteln bewerten.

Während vor allem am Ende des letzten Jahrhunderts der Frontalunterricht verteufelt wurde, erscheint jetzt der Lerntutor an der Tafel auf dem Video und erklärt beispielsweise den Satz des Pythagoras.

Mittlerweile kann man unter YouTube zu fast jedem Unterrichtsthema ein oder mehrere Videos bearbeiten.

Hier zeigt sich, dass sich didaktische Grunderkenntnisse, die die GPI immer vertreten hat, letztlich durchsetzen. Bekanntlich sind für die Wahl der didaktischen Formen und Mittel die pädagogischen Absichten und Inhalte entscheidend.

Diesen Gedanken haben bereits Klassiker der Pädagogik angeführt, wie der Namensgeber unseres Awards und unserer Gesellschaft Comenius in seiner „Großen Didaktik“.

Bei unserer Comenius-Bewertung sind für uns deshalb seit Jahren die sinnvolle Anwendung der Vermittlungs- und Lernformen ein wichtiges Kriterium, also

- wie methodische Grundformen der Vermittlung (Darbietende, Aufgebende, Erarbeitende Formen) berücksichtigt werden und
- wie mögliche und sinnvolle Kooperationsformen der Vermittlung, wie frontale Vermittlung, Partnerlernen, Gruppenlernen bzw. Einzellernen angewendet werden.

Mit der Nutzung von Lernvideos werden neben dem ortsunabhängigen Anhören des Lehrervortrags weitere didaktische Möglichkeiten eröffnet, wie das strukturierte Mitschreiben.

Schüler können das Video anhalten und z.B. bestimmte Teile, die nicht gleich verstanden werden, wiederholen und damit eine sinnvolles Einprägen ermöglichen. Alles das ist natürlich auch in einem guten Frontalunterricht möglich.

Da halte ich es mit dem Historiker Hermann Heimpel, der treffend formuliert: „Lektüre schützt vor Neuentdeckungen!“

Mittlerweile wurde auch durch aktuelle Forschungen erneut eindeutig nachgewiesen, dass „Frontalunterricht mehr als problemorientierter oder gar offener Unterricht bringt“. Und erneut festgestellt, dass gute „Lehrer häufig eine Kombination verschiedener Unterrichtsmethoden anwenden“. Guido Schwerdt vom Münchener Ifo-Institut und Autor dieser Untersuchungen hat ermittelt: „Wenn Lehrer 10 Prozent mehr Zeit auf frontales Unterrichten verwenden, dann zeigen Schüler einen Leistungsvorsprung, der ungefähr dem Wissenszuwachs von ein bis zwei Monaten Schulbildung entspricht.“ (vgl. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/bildungswesen-frontalunterricht-macht-klug-11994686.html>)

2. Immer mehr eingereichte digitale Bildungsmedien werden mit einem zielgruppenorientierten und detaillierten Lehr – und Lernkonzept entwickelt und angeboten.

Die GPI hat sich in verschiedenen Projekten mit der Qualität von digitalen Bildungsmedien beschäftigt und dabei festgestellt, dass die Erkundung, Bewertung und Verbreitung von qualitativ hochwertigen Bildungsmedien nicht ausreicht, um eine Verbesserung der Lernerfolge zu erreichen.

Offenbar kommen – und das ist nicht neu - qualitativ hochwertige Bildungsmedien erst dann voll zur Wirkung, wenn sie in ein didaktisch konzipiertes Lehr- und Lernkonzept integriert werden (vgl. Kerres, M.: Digitale Bildungsrevolution. In: Bildung für Europa, 25 Dezember 2016, S.7).

Aus mediendidaktischer Sicht haben Bildungsmedien das enorme Potenzial, Lehr- und Lernprozesse anders zu gestalten.

Sie können die Selbststeuerung beim Lernen, kooperative Szenarien und flexible Angebote zur Individualisierung von Lernangeboten unterstützen.

Damit wird auch der Vielfalt der Lehrenden und Lernenden entsprochen.

Die Integration von qualitativ hochwertigen Bildungsmedien in Lehr- und Lernarrangements erfordert Medienkompetenz von Lehrenden und Lernenden. Das will die GPI in zukünftigen Projekten untersuchen und fördern.

Aus dieser Sicht hat die Comenius-Jury in diesem Jahr auch bewertet, welche didaktischen Einsatzkonzepte zu den eingereichten Bildungsmedien vorgeschlagen wurden.